

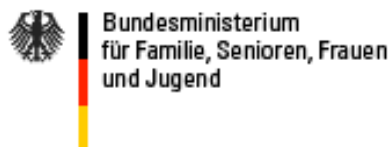
Bundesweite Fortbildungsoffensive 2010-2014

**Zur Stärkung der Handlungsfähigkeit
(Prävention und Intervention) von
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
der Kinder- und Jugendhilfe zur
Verhinderung sexualisierter Gewalt**



*Deutsche Gesellschaft
für Prävention und
Intervention bei
Kindesmisshandlung
und -vernachlässigung e.V.*

gefördert vom:



DGfPI e.V.

Dr. Esther Klees

Sternstraße 58

40479 Düsseldorf

klees@dgfpi.de

0211 875 14 024

1. Einleitung

1.1 Wer wir sind...

Die DGfPI ist ein Zusammenschluss von 800 Fachkräften und Institutionen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes einzutreten. Unsere Mitglieder sind in den Arbeitsbereichen Lehre, Medizin, Pädagogik, Polizei, Psychologie, Sozialarbeit oder Wissenschaft tätig. Zudem zählen unterschiedliche Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendämter zu unseren institutionellen Mitgliedern.

Die tägliche Arbeit mit Betroffenen und Ausübenden der verschiedenen Formen von Vernachlässigung sowie emotionaler, körperlicher und sexueller Misshandlung von Mädchen und Jungen fordert von uns, über den eigenen Berufshorizont hinaus die unterschiedlichen Leistungen der jeweils anderen Professionen zu kennen und im Rahmen eines interdisziplinären Kooperationsbündnisses die Kräfte zu bündeln und zielgerichtet einzusetzen. Kinderschutz ist keine Sonderaufgabe einer einzelnen Disziplin – die interdisziplinäre, berufsübergreifende Verbindung zwischen unterschiedlichen Arbeitsansätzen und Zielsetzungen ist für Erfolg versprechende Arbeit zwingend erforderlich. Diese Multiprofessionalität ist eine besondere Stärke unseres gemeinnützigen Vereins und anerkannten Trägers der freien Jugendhilfe, die sich neben der Zusammensetzung unserer Mitgliedschaft auch in der Besetzung unseres zwölfköpfigen Vorstandes widerspiegelt.

Als nationale Partnerorganisation der ISPCAN – International Society for Prevention of Child Abuse and Neglect – fördern wir die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und Jungen über die Grenzen Deutschlands hinaus in einem internationalen Kooperationsbündnis.

1.2 Was wir tun...

Ein Handlungsschwerpunkt unserer Vereinsarbeit liegt auf der Fortbildung von Fachkräften zu Fragen des Kinderschutzes. Unsere Bemühungen basieren auf der grundsätzlichen Auffassung, dass fachlich qualifizierte Kolleginnen und Kollegen im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit einer Vielzahl von Betroffenen helfen können und zugleich als MultiplikatorInnen dienen, die ihre erworbenen Kenntnisse – auch hinsichtlich der notwendigen Rahmenbedingungen für qualitative Arbeit – in die jeweiligen Institutionen tragen und dort letztlich eine Optimierung der strukturellen Arbeitsbedingungen, die für einen effektiven Kinderschutz erforderlich sind, vorantreiben. Wir verstehen die Qualifikation von MitarbeiterInnen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, als zentralen Ausgangspunkt aller Präventionsbemühungen im Kinderschutz.

Thematisch setzt sich die DGfPI, die aus der Zusammenführung des *Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V.* und der *Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und –vernachlässigung (DGgKV) e.V.* hervorgegangen ist, mit besonderem Nachdruck für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt ein.

1.3 Weshalb Fachberatungsstellen in diese Fortbildungsoffensive eingebunden werden sollten...

Das Thema sexualisierte Gewalt rückte in den 1980er Jahren allmählich in den Fokus des öffentlichen Interesses, nachdem sich Selbsthilfeinitiativen und Fachberatungsstellen mit Nachdruck dafür eingesetzt hatten. Den Mitarbeiterinnen dieser Einrichtungen ist es zu verdanken, dass die Problematik der sexualisierten Gewalt als solche erkannt wurde und allmählich Hilfeangebote für Betroffene und zu einem späteren Zeitpunkt auch für TäterInnen entwickelt werden konnten.

Mittlerweile können viele der unter dem Dach der DGfPI zusammengeführten Fachberatungsstellen auf einen jahrzehntelangen Erfahrungshintergrund in der Beratung und Therapie sowie der Fortbildungsarbeit zurückgreifen. In diesen Einrichtungen arbeiten kompetente ExpertInnen zum Themenschwerpunkt sexualisierte Gewalt.

Dieses Fachwissen wird jedoch bislang bestenfalls fragmentarisch genutzt. Einige Fachberatungsstellen bieten einzelne Fortbildungen/Fachtagungen an – anderen Einrichtungen fehlen die finanziellen Voraussetzungen trotz vorhandener Fachkenntnisse gänzlich. Auch in den aktuellen öffentlichen Diskussionen werden die fachlichen Ressourcen der Fachberatungsstellen nicht ausreichend wahrgenommen, wertgeschätzt und ausgeschöpft.

Die *Bundesweite Fortbildungsoffensive* zielt darauf ab, das vorhandene Wissen und die Erfahrungen der Fachberatungsstellen für die Präventionsarbeit gewinnbringend zu nutzen. Statt unter großem zeitlichen und finanziellen Aufwand neue Konzepte zu entwickeln und strukturell umzusetzen, gilt es, auf den Erfahrungen jahrzehntelanger Präventionsarbeit aufzubauen und vorhandene Best-Practice Modelle zu stärken und auszuweiten. An dieser Stelle setzt dieses Modellprojekt an. Die vom Bundesfamilienministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bereitgestellten finanziellen Mittel werden direkt in die Fortbildungsarbeit und weniger in den Aufbau von neuen, zeitlich-begrenzten Strukturen fließen. Neben dem hohen Fachwissen zeichnen sich die Fachberatungsstellen dadurch aus, dass die MitarbeiterInnen sowohl die jeweiligen regionalen Strukturen als auch die besonderen Bedarfe der verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kennen, die im Rahmen dieses Projektes angesprochen werden sollen.

2. Zielsetzung der Maßnahme

Die Maßnahme *Bundesweite Fortbildungsoffensive 2010 – 2014. Zur Stärkung der Handlungsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt* richtet sich vornehmlich an Fachkräfte (z.B. ErzieherInnen, PädagogInnen, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen) und ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die in (teil-)stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind (unter Berücksichtigung von Einrichtungen der Behindertenhilfe) und an die Leitungskräfte dieser Institutionen.¹

Die MitarbeiterInnen und die Einrichtungsleitungen werden zum Themenschwerpunkt sexualisierte Gewalt fortgebildet.

¹ Ergänzungen/Abweichungen sind im Rahmen der Konzeptentwicklung des Beirates möglich.

Zudem werden der Einrichtungsleitung institutionelle Strukturen aufgezeigt, die sexualisierte Gewalt begünstigen bzw. erschweren, um eine strukturelle Veränderung zu bewirken, die das Risiko für das Auftreten sexualisierter Gewalt minimiert.

Durch diese Maßnahme werden insbesondere folgende Ziele angestrebt:

- Nachhaltiger Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt,
- Umfassende Qualifizierung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe im gesamten Bundesgebiet,
- Sicherstellung von institutionellen Strukturen, die das Auftreten sexualisierter Gewalt erschweren,
- Etablierung eines Beschwerdemanagements unter Einbindung von externen Fachberatungsstellen (für Kinder/Jugendliche und MitarbeiterInnen/Leitungsebene),
- Institutionalisierung eines Kooperationsbündnisses zwischen Fachberatungsstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe,
- Unterstützung bereits etablierter Fachberatungsstellen und Förderung der Vernetzung untereinander.

Neben allgemeinen Grundlagenkenntnissen bezüglich der Anzeichen, Entstehungsbedingungen, Erscheinungsformen und Langzeitfolgen sexualisierter Gewalt werden ebenso differenzierte Schwerpunktkenntnisse zu diesem Themengebiet vermittelt. Unter anderem stehen aktuelle Entwicklungen, wie beispielsweise die Einflüsse der Neuen Medien, über die aufgrund der rasanten Entwicklung der letzten Jahrzehnte selbst bei geschulten Fachkräften lediglich fragmentarische Kenntnisse vorliegen, im Mittelpunkt der Fortbildungsmaßnahmen.

Neben der reinen Fortbildung der Fachkräfte soll durch eine enge Kooperation mit regionalen Fachberatungsstellen die Vernetzung zwischen der Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe und der Fachberatungsstelle optimiert werden. Folglich können langfristig tragfähige Kooperationsbündnisse entstehen, die zu einer institutionalisierten Form der Vernetzung führen.

Es wird angestrebt, mit diesem Projekt den Grundstein für eine langfristige Zusammenarbeit von Fachberatungsstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zu legen.

2. Erläuterung der Maßnahme

Im Oktober 2010 wurde durch den Vorstand der DGfPI und die Projektleiterin – nach Rücksprache mit einer Vertreterin/einem Vertreter des BMFSFJ – der **Multiprofessionelle Beirat** berufen, dem folgende Personen angehören:

- Andrea Buskotte
- Prof. Dr. Günther Deegener
- Prof. Dr. Barbara Kavemann
- Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner

Der Beirat befasst sich zunächst mit der Entwicklung von Standards, die in ein umfangreiches Fortbildungskonzept einfließen werden. Zudem legt der Beirat Auswahlkriterien für die Kooperationspartner fest, verfasst den Kooperationsvertrag, bereitet die Evaluation vor und koordiniert die gesamte Maßnahme.

Die Fortbildungen der MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe werden im gesamten Bundesgebiet durch insgesamt **18 Fortbildungsfachkräfte sexualisierte Gewalt** umgesetzt. Diese Fachkräfte werden von den Fachberatungsstellen, die aufgrund ihrer Fachkenntnis für diese Maßnahme als **Kooperationspartner** ausgewählt werden, zeitversetzt für dieses Projekt eingestellt und bis einschließlich September 2014 in halber Stelle beschäftigt. Die Auswahl geeigneter Fachberatungsstellen erfolgt durch den Beirat – unter Mitwirkung des BMFSFJ.

Bei der Beschäftigung der Fortbildungsfachkräfte wird bedacht, dass gezielt langjährig erfahrene KollegInnen, die bereits im Bereich der Fortbildung beruflich tätig sind, die Versorgungslandschaft in ihrer Region kennen und bereits in Teilzeit in einem Anstellungsverhältnis bei der Fachberatungsstelle beschäftigt sind, ausgewählt werden. Es wird möglichst vermieden, neue befristete Stellen zu schaffen – stattdessen werden die vorhandenen Stellen ausgebaut und abgesichert.

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, Problemstellungen, die nicht im Austausch mit der Fachberatungsstelle geklärt werden können, mit dem Beirat abzuklären, der im Bedarfsfall ein **Coaching-Team** entsendet. Neben dem Krisenmanagement befasst sich das Coaching-Team mit der fachlichen Unterstützung kleinerer, weniger zentral gelegener Kooperationspartner, um auch in ländlichen Regionen eine hohe Fachlichkeit bei der Fortbildung der Fachkräfte zu gewährleisten.

Die gesamte Maßnahme wird federführend von zwei **BildungsreferentInnen** begleitet, die bei der DGfPI beschäftigt werden. Die BildungsreferentInnen gelten als zentrale AnsprechpartnerInnen für das gesamte Projekt und befassen sich u.a. mit der fachlichen Begleitung der Fortbildungsfachkräfte und der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Planung der Vernetzungstreffen, dem Berichtswesen und der Evaluation des Modellprojektes.

Die gesamte Maßnahme wird von der **Projektleitung** (Dr. Esther Klees) fachlich begleitet.

3. Bewerbungsverfahren

Nachdem der Beirat das Fortbildungskonzept und die Auswahlkriterien für die Fachberatungsstellen entwickelt hat, erfolgt im **Januar 2011** die Ausschreibung der Teilzeitstellen für die Fortbildungsfachkräfte. Nähere Informationen können Sie auf unserer Homepage (www.dgfpi.de) einsehen, auf der wir einen speziellen Bereich unter dem Menüpunkt „Bundesweite Fortbildungsoffensive“ eingerichtet haben. Die Fachberatungsstellen müssen keine Mitgliedschaft in der DGfPI vorweisen, sollten jedoch nachweisbar auf die Problematik der sexualisierten Gewalt spezialisiert sein. Im Januar 2011 wird ein Bewerbungsformular auf der Homepage abrufbar sein, das Interessierte zur Bewerbung nutzen möchten. Der Beirat wird unter Einbindung der BildungsreferentInnen und der Projektleitung die Auswahl der Fachberatungsstellen vornehmen. Bereits im März 2011 sollen die ersten Fortbildungsfachkräfte mit ihrer Arbeit beginnen.